

Gottesdienst an Sexagesimae¹ – Mut zur Gelassenheit 27.2.2011

Blumensamen (www.pixabay.de)



Hinführung

Kennen Sie das? Da hält sich ein Kind die Ohren zu und sagt: „Ich höre dich nicht! Du hast nichts gesagt!“ Kinder können das hervorragend. Einfach die Ohren zuhalten, auf Durchzug stellen. Was ich nicht hören will, das kommt auch nicht an.

Auch uns fällt das Zuhören oft schwer. Ganz besonders, wenn es um die Worte Gottes geht. Deshalb ist es gut, dass es diesen Sonntag gibt. Heute geht es um das Wort Gottes und seine Wirkung auf uns. Manchmal ist Gottes Wort scharf, schmerzhaft und trennend wie ein

Schwert. Und dann wieder kommt es still und heimlich, auf leisen Sohlen und setzt sich fest. Wächst im Stillen. Gott streut seine Botschaft der Liebe großzügig aus. Und irgendwie verfängt sie sich immer wieder, schlägt wurzeln und treibt aus. Davon erzählen die heutigen Lieder, Gebete, Texte und auch die Predigt. Also nehmen Sie sich die Worte des Wochenspruchs aus dem Hebräerbrief 3,15 zu Herzen: „Heute, wenn ihr seine (Gottes) Stimme hört, so verstockt eure Herzen nicht.“

So feiern wir diesen Gottesdienst jeweils in den Häusern und doch vereint im Glauben an Gott, den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist. Amen

Lied: Du hast uns Herr gerufen EG 168, 1-3

1. Du hast uns, Herr, ge - ru - fen, und
da - rum sind wir hier. Du hast uns, Herr, ge -
ru - fen, und da - rum sind wir hier. Wir
sind jetzt dei - ne Gä - ste und dan - ken dir.
Wir sind jetzt dei - ne Gä - ste und dan - ken dir.

2. Du legst uns deine Worte und deine Taten vor. / Du legst uns deine Worte und deine Taten vor. / Herr, öffne unsre Herzen und unser Ohr. / Herr, öffne unsre Herzen und unser Ohr.

3. Herr, sammle die Gedanken und schick uns deinen Geist. / Herr, sammle die Gedanken und schick uns deinen Geist, / der uns das Hören lehrt und dir folgen heißt, / der uns das Hören lehrt und dir folgen heißt.

Text und Melodie: Kurt Rommel 1967

Psalm 119 EG 748

Wohl denen, die ohne Tadel leben,
die im Gesetz des Herrn wandeln!

Wohl denen, die sich an seine Mahnungen halten,
die ihn von ganzem Herzen suchen,

die auf seinen Wegen wandeln
und kein Unrecht tun.

Wenn ich schaue allein auf deine Gebote,
so werde ich nicht zuschanden.

Ich danke dir mit aufrichtigem Herzen,
dass du mich lehrst die Ordnungen deiner Gerechtigkeit.

Deine Gebote will ich halten;
verlass mich nimmermehr!

Öffne mir die Augen,
dass ich sehe die Wunder an deinem Gesetz.

Zeige mir, Herr, den Weg deiner Gebote,
dass ich sie bewahre bis ans Ende.

Meine Seele verlangt nach deinem Heil;
ich hoffe auf dein Wort.

Meine Augen sehnen sich nach deinem Wort
und sagen: Wann tröstest du mich?

Wenn dein Gesetz nicht mein Trost gewesen wäre,
so wäre ich vergangen in meinem Elend.

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte
und ein Licht auf meinem Wege.

Erhalte mich durch dein Wort, dass ich lebe,
und lass mich nicht zuschanden werden in meiner Hoffnung.

Stärke mich, dass ich gerettet werde,
so will ich stets Freude haben an deinen Geboten.

Tagesgebet

Gott, ich will auf Deine Worte hören.

Schließe meinen Mund,
dass die Wortflut ein Ende hat.

Lass meine Augen zur Ruhe kommen,
dass sie nicht abgelenkt werden.

Lass meinen Körper in die Stille finden,
dass ich mich auf Dich konzentriere.

Öffne meine Ohren,
dass ich Dich höre.

Weite meinen Geist,
dass ich Dich verstehe.

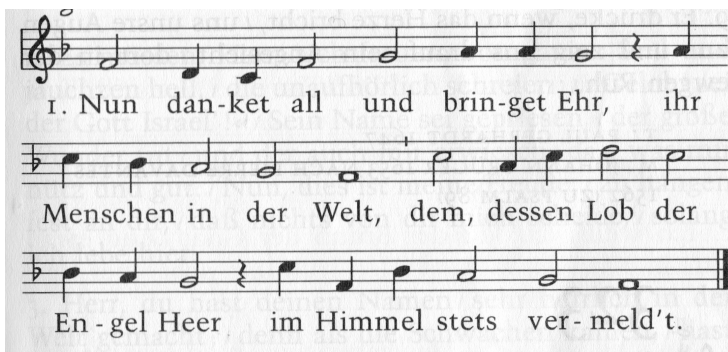
Berühre mein Herz, Gott,
dass ich an Dich glaube.

Amen

Lesung: Jes 55,6-12a - Gottes wunderbarer Weg

Suchet den HERRN, solange er zu finden ist; ruft ihn an, solange er nahe ist. Der Gottlose lasse von seinem Wege und der Übeltäter von seinen Gedanken und bekehre sich zum HERRN, so wird er sich seiner erbarmen, und zu unserm Gott, denn bei ihm ist viel Vergebung. Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR, sondern so viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken. Denn gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und lässt wachsen, dass sie gibt Samen zu säen und Brot zu essen, so soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein: Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende. Denn ihr sollt in Freuden ausziehen und im Frieden geleitet werden.

Lied: Nun danket all und bringet Ehr EG 322, 1-4



The image shows a musical score for the hymn 'Nun danket all und bringet Ehr'. It consists of three staves of music. The first staff is in treble clef with a key signature of one flat (B-flat) and a common time signature (C). The lyrics are written below the notes. The second and third staves are in bass clef. The lyrics continue below these staves. The music is a simple, melodic setting of the hymn.

i. Nun dan-ket all und brin-get Ehr, ihr
Menschen in der Welt, dem, dessen Lob der
En-gel Heer im Himmel stets ver-meld't.

2. Ermuntert euch und singt mit Schall, / Gott, unserm höchsten Gut, /
der seine Wunder überall / und große Dinge tut;
3. der uns von Mutterleibe an / frisch und gesund erhält /
und, wo kein Mensch nicht helfen kann, / sich selbst zum Helfer stellt,
4. der, ob wir ihn gleich hoch betrübt, / doch bleibt guten Muts, /
die Straf erläßt, die Schuld vergibt / und tut uns alles Guts.

Text: Paul Gerhard 1647

Melodie: Johann Crüger 1653 nach Pierre Davantès 1562 (zu Psalm 89)

Predigt über Mk 4, 26-29

I. Einleitung

Aus den grauen, toten Ästen linsen die ersten grünen Knospen hervor; stemmen sich mutig dem kalten Februarwind entgegen. Vorsichtig und ganz behutsam entfalten sich die ersten Blätter an den Büschen. Weich und biegsam schwingen sie im Wind. Und aus der festen, dunklen Erde strecken die Krokusse ihre lila Köpfchen der Sonne entgegen; nehmen sehnsüchtig Licht und Wärme tief in sich auf. Die ganze Erde fängt an zu leben; wacht auf aus dem Winterschlaf. Frühlingserwachen!

II. Predigttext Mk 4, 26-29

»Mit dem Reich Gottes«, so erklärte Jesus (weiter), »ist es wie mit einem Bauern, der die Saat auf seinem Acker ausgestreut hat.

Er legt sich schlafen, er steht wieder auf, ein Tag folgt dem anderen; und die Saat geht auf und wächst – wie, das weiß er selbst nicht.

Ganz von selbst bringt die Erde Frucht hervor: zuerst die Halme, dann die Ähren und schließlich das ausgereifte Korn in den Ähren. Sobald die Frucht reif ist, lässt er das Getreide schneiden; die Zeit der Ernte ist da.«

III. Mut zur Gelassenheit!

Was ist das Himmelreich? Wie sieht es aus? Diese Frage stellen die Jünger Jesus. Statt ihnen eine einfache Antwort zu geben, folgt ein Gleichnis. Es erzählt eine fast alltägliche Begebenheit.

Ein Bauer sät Samen aufs Land. Tag für Tag sieht er nach seinen Pflanzen. Er beobachtet wie sie wachsen. Und zum Schluss kommt die Ernte. Auf den ersten Blick klingt alles ganz natürlich, nichts Besonderes.

Auf den zweiten Blick aber, erzählt das Gleichnis etwas zutiefst Ungewöhnliches. **Nach der Aussaat tritt der Bauer in den Hintergrund. Er greift nicht mehr aktiv in das Geschehen ein.** Er vertraut darauf, dass die Erde ihre Arbeit tun wird. So steht der Bauer am Rande des Feldes und staunt über das Wunder der Schöpfung. *„Die Saat geht auf und wächst – wie, das weiß er selbst nicht.“*

Dieses Gleichnis ist ein Bild für das Reich Gottes. Gottes Wort fällt, wie ein Same, mitten unter uns auf fruchtbaren Boden und entfaltet sich. Manchmal, ganz verborgen, im Herzen eines Menschen. Dort schlägt Gottes Wort Wurzeln. Aus anfänglichen Fragen und dem Nachdenken über Gott und die Welt entsteht der Glaube. Er fängt an zu keimen und zu wachsen. Verändert das Herz eines Menschen und bringt Frucht.

Manchmal fällt das Wort aber auch ganz offen auf fruchtbaren Boden. Jeder kann sehen, wie es wächst und gedeiht. Die vielfältige Arbeit unserer Gemeinde ist ein Zeichen dafür. Hier sind Menschen füreinander da. Auch in unseren Gemeinden gibt es viele, die sich von Gottes Wort haben ansprechen lassen. Besuchsdienst, Kirchenvorstand, Kreativteam, Kita, Kirchenchor und so viele mehr. Ein kleines Stück des Gottesreiches mitten unter uns. Das wächst und blüht.

Das Reich Gottes kommt ohne unser Zutun. Wir müssen uns nicht ständig fragen: „Was soll ich tun?“. Denn es ist nicht an uns diesen Samen wachsen zu lassen. **Die Worte des Gleichnisses machen Mut, Mut zur Gelassenheit.** Sie sagen uns, dass wir vertrauen können. **Gottes Wort wirkt von allein.** Das Reich Gottes wächst und wächst. Wie das geschieht, wird nicht gesagt. Und es ist auch nicht wichtig. Manche Dinge bleiben ein Geheimnis und können vom Verstand nicht begriffen werden.

Das Gleichnis unterscheidet zwischen zwei Dingen: Wo können wir etwas für das Reich Gottes tun und wo kommen wir an unsere Grenzen?

Bei der Kindererziehung gibt es ganz ähnliche Fragen. Natürlich versuchen wir unsere Kind zu beschützen und auf gute Wege zu leiten. Wir wollen sie fit machen für das Leben, ihnen Selbstvertrauen schenken und die Regeln des Zusammenlebens vermitteln. Wir wollen ihnen ein schönes Leben ermöglichen. Wir kümmern uns, geben Hilfestellung und Ratschläge. Sei es beim Laufenlernen oder später in der Schule bei den Hausaufgaben. Wir zeigen Grenzen und Möglichkeiten auf. Auch wenn wir an unsere eigenen Grenzen stoßen. Letztendlich wissen wir nicht, was aus unseren Kindern werden wird, welchen Weg sie einmal einschlagen werden. So bleibt die Hoffnung, dass all unser Begleiten und Aufbauen, unsere Ratschläge und unser Trost auf fruchtbaren Boden fallen und helfen, wenn sie einmal aus dem Haus sind. Wir vertrauen darauf, dass sie ihre eigenen Wege gehen werden.

Die Balance zwischen aktiver Einmischung und passiver Zurückhaltung ist wichtig. Es gibt Zeiten, da müssen wir eingreifen und dann gibt es Momente, wo die Zuschauerrolle am angemessensten ist. Aber egal, ob wir uns aktiv oder passiv verhalten, wir lieben unsere Kinder. Und das spüren sie.

Ich kann mir gut vorstellen, wie sie manche Mutter und so mancher Vater gerade in diesen Zeiten innig betet:

„Gott, gib mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann.

Gib mir den Mut, Dinge zu ändern, die ich zu ändern vermag.

Gib mir die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.“

IV. Aktion mit Samenkörnern

Das Gleichnis vom Reich Gottes erzählt, wie der Same auf fruchtbares Land fällt. Ich lade Sie nun ein, sich in der Natur umzusehen. Vielleicht im Garten oder auf dem Balkon oder in ihrer Garrtenkiste. Sie werden eine Menge

Samen entdecken. Wiegen Sie sie in der Hand. Betrachten Sie die unterschiedlichen Körner genau. Spüren Sie nach, wie sie sich anfühlen. Manche sind ganz glatt, andere rau. Es gibt große Samen und ganz winzig kleine, die kaum zu sehen sind. Manche Samen sind einfarbig und andere haben Streifen. Ganz unterschiedliche Farben sind zu erkennen: schwarz, braun, gelb, rötlich und weiß. Jedes Samenkorn hat eine andere Form, länglich oder rund. Jedes ist einzigartig. So wie wir auf dem Bild.

Welche Pflanze sich hinter welchem Samenkorn verbirgt, kann ich Ihnen nicht sagen. Sie sind ganz durcheinander gemischt. Wenn Sie einen Samen gefunden haben, dann stecken Sie ihn ein und nehmen Sie ihn mit nach Hause. Wenn sie ein kleines Plätzchen Erde finden – am Wegesrand, vor der Haustür oder auf dem Fensterbrett – dann lassen die Samen in die Erde fallen. Haben sie Geduld und Vertrauen. Mit der Zeit, wenn ein Tag dem anderen folgt, werden sie Veränderungen bemerken. Staunend können sie sehen, wie der Same ganz ohne großes Zutun ihrerseits aufgeht. Langsam bricht eine winzige Spitze durch die Erde. Halme bilden sich aus und strecken sich der Sonne entgegen. Wenn die Pflanze immer größer wird, werden Sie bestimmt bald erkennen, was es genau ist. Vielleicht eine Sonnenblume, ein Zierkürbis, ein Veilchen oder Kräuter. Lassen sie sich überraschen.

V. Predigttext

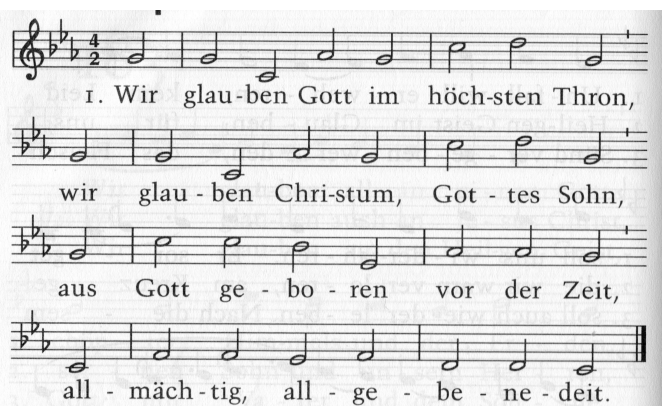
»Mit dem Reich Gottes«, so erklärte Jesus (weiter), »ist es wie mit einem Bauern, der die Saat auf seinem Acker ausgestreut hat.

Er legt sich schlafen, er steht wieder auf, ein Tag folgt dem anderen; und die Saat geht auf und wächst – wie, das weiß er selbst nicht.

Ganz von selbst bringt die Erde Frucht hervor: zuerst die Halme, dann die Ähren und schließlich das ausgereifte Korn in den Ähren. Sobald die Frucht reif ist, lässt er das Getreide schneiden; die Zeit der Ernte ist da.«

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

Lied: Wir glauben Gott im höchsten Thron EG 184



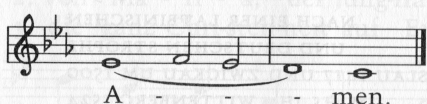
1. Wir glauben Gott im höchsten Thron,
wir glauben Christum, Gottes Sohn,
aus Gott geboren vor der Zeit,
allmächtig, allgebeneideit.

2. Wir glauben Gott, den Heiligen Geist, / den Tröster,
der uns unterweist, / der fährt, wohin er will und mag, /
und stark macht, was daniederlag.

3. Den Vater, dessen Wink und Ruf / das Licht aus Fin-
sternissen schuf, / den Sohn, der annimmt unsre Not, /
litt unser Kreuz, starb unsern Tod.

4. Der niederfuhr und auferstand, / erhöht zu Gottes
rechter Hand, / und kommt am Tag, vorherbestimmt, /
da alle Welt ihr Urteil nimmt.

5. Den Geist, der heilig insgemein / läßt Christen Chri-
sti Kirche sein, / bis wir, von Sünd und Fehl befreit, /
ihn selber schaun in Ewigkeit.



A - - - men.

T: RUDOLF ALEXANDER SCHRÖDER 1937
M: CHRISTIAN LAHUSEN (VOR 1945) 1948

Text: Rudolf Alexander Schröder 1937

Melodie: Christian Lahusen (vor 1945)

Fürbitten mit Vaterunser

Gott, du bist der Anfang unserer Geschichte und das Ziel unserer Wege. Dein gnadenreiches Wort ist der Same, der unsere Welt zum Blühen bringt. Wir danken dir, dass wir dich hören dürfen und wir danken dir, dass du uns hören willst. Nimm an, was wir nun vor dich bringen.

Gott, wir bitten dich für die Welt, in der viel Finsternis herrscht. Für alle Menschen, die Hunger leiden oder kein Dach über dem Kopf haben. Für alle Menschen, die für ihre Freiheit kämpfen. Sei du bei ihnen und spende ihnen mit deiner Nähe Hilfe und Trost.

Gott, wir bitten dich für alle, die du berufen hast deinem Sohn nachzufolgen. Lass die Kirchen in der Welt eine lebendige Gemeinschaft sein, in der du selbst zu Wort kommst. Zeige uns, welchen Platz du für uns vorgesehen hast und wo du uns brauchst.

Gott, wir danken dir, Schöpfer und Erhalter,
für all' das Gute, dass du uns schenkst.

Gott, wir danken dir für Jesus Christus, deinem Sohn,
der uns befreit hat von Angst und Schuld und Tod.

Gott, wir danken dir, für deinen Heiligen Geist,
der uns Mut macht zum Glauben und Hoffen.

Gemeinsam beten wir:

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich

und die Kraft

und die Herrlichkeit

in Ewigkeit.

Amen

Lied: Du hast uns Herr gerufen EG 168, 4-6

4. ||: Wenn wir jetzt weitergehen, dann sind wir nicht allein. :|| ||: Der Herr hat uns versprochen, bei uns zu sein. :||

5. ||: Wir nehmen seine Worte und Taten mit nach Haus. : || ||: Und richten unser Leben nach seinem aus. :||

6. ||: Er hat mit seinem Leben gezeigt, was Liebe ist. :|| ||: Bleib bei uns heut und morgen, Herr Jesu Christ. :||

Text und Melodie: Kurt Rommel 1967

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich † und gebe dir Frieden.

Amen.